

Pfarrerin Julia Marburger, Pfarrerin Carina Schmidt-Marburger, Maria Schneider, Jules Flechtner

Queerer Gottesdienst mit Taferinnerung

Lutherische Pfarrkirche St. Marien in Marburg, anlässlich der Stonewall-Woche 2019

Begrüßung

Ewige, wir feiern Gottesdienst in deinem Namen.

Wir feiern CSD im Namen derer, die dafür gekämpft haben,
dass wir einander selbstbestimmt lieben und begehren können.

Wir feiern mit den Menschen, die heute mit uns daran denken
und diesen Weg weiter gehen.

EG 594 Der Himmel geht über allen auf

Votum

Im Namen Gottes die_er Geschlechtergrenzen sprengt

(im Namen Gottes) di_er Herrschaft durchkreuzt

(im Namen Gottes) di_er Normen verqueert.

Amen

Psalm 126 (nach BigS):

Als der Ewige Zions Geschick wendete,
war es, als träumten wir:

Da füllte Lachen unseren Mund
und Jubel unsere Zunge.

Da sagten sie unter den Nationen:
Großes hat die Ewige an ihnen getan.

Großes hat der Ewige an uns getan.

Wir sind es, die sich freuen!

Wende, Ewige, unser Geschick,
wie du die Flüsse im Negeb weiterbringst.

Die mit Tränen säen - mit Jubel werden sie ernten.

Da gehen sie, sie gehen und weinen
und tragen den Beutel zum Säen.

Da kommen sie, sie kommen mit Jubel
und tragen ihre Garben.

Kommt, lasst uns anbeten!

Antwort der Gemeinde mit EG +34: Komm heiliger Geist, mit deiner Kraft

Hinführung zum Kyrie

Gott, wir spüren Sehnsucht nach einem Leben in Fülle.

Wir haben Lust, einander zu begegnen.

Wir möchten uns selbst ausdrücken, und andere berühren.

Wir werden gefragt:

Was kannst du?

Was hast du?

Was bist du?
Wir hoffen auf die Frage:
Wie willst du leben?
Wovon träumst du?
Wonach sehnst du dich?

In der Stille bringen wir unser Sehnen vor dich.

STILLE

Wir riskieren uns.
Wir zeigen uns.
Zeige du dich uns.
Wir rufen zu dir:
Kyrie: EG+ 45 Höre, höre, höre unser Rufen

Gnadenzusage

So spricht Gott:
„Siehe ich mache Neues, jetzt sprießt es auf, erkennt ihr es nicht?
Ja, ich mache in der Wüste einen Weg, in der Einöde Wasserströme.“ (Jes 43,19)

Kollektengebet

Du, Gott hast uns deinen Namen genannt.
Du, Ewige bist da.
Wir sehnen uns nach dir.
Nimm uns, Gott.
Ruf uns bei unserem Namen.
Amen

Lesung Jesaja. Jes 43,1b-2:

Hab keine Angst, denn ich habe dich befreit,
ich habe deinen Namen gerufen, zu mir gehörst du.
Wenn du durch Wasser gehst, bin ich bei dir,
und die Flamme versengt dich nicht.

Glaubensbekenntnis (nach Doris Joachim)¹

Mein Glaube kann ohne Ort nicht sein.
Mein Vertrauen will sich anlehnen.
An Gott, Beziehungswesen.
Halt finden in der Schöpfungskraft, die uns geschaffen.
Uns und die Tiere und die Pflanzen und alles, was ist.
Himmel und Erde.
Mein Vertrauen will sich orientieren.
An Jesus Christ.
Zärtlich in Stärke.
Allmächtig in Ohnmacht.
Mein Vertrauen will sich beflügeln lassen

¹ Vgl. https://www.zentrum-verkuendigung.de/fileadmin/zentrum-verkuendigung/Downloaddatenbank/Gottesdienst/Glaubensbekenntnis_2019.pdf

Von Heiliger Geistkraft.
Treu zu dem, was sie geschaffen hat.
Liebevoll in sanfter Kraft.
Das ist mein Glaube.
Davon lebe ich.

Hier ist mein Ort.
Mit euch zusammen.
Christinnen und Christen.
Gemeinschaft der Heiligen.
Versöhnt, gesegnet, geliebt.
Sprecht mit mir darauf: Amen.
Alle: Amen.

EG + 102 Da wohnt ein Sehnen

Predigt

1. (K)ein unbeschriebenes Blatt

Ich stehe mit einem braunen Plüschhasen an der Kasse.
Ein Geschenk für meine Nichte. Jetzt musste ich ihn nur noch einpacken lassen, den Hasen.
„Junge oder Mädchen?“ Ich schaute die Verkäuferin irritiert an.
Meinte sie mich? Meinte sie den Hasen? Was genau meinte sie damit?
„Junge oder Mädchen?“ fragte sie erneut.
„Warum wollen Sie das wissen?“ fragte ich sie erstaunt.
„Na, wegen des Geschenkpapiers. Jungs bekommen ein blaues Papier. Mädchen ein rosafarbenes.“
Irritiert blicke ich die Verkäuferin an.
Bis heute irritiert mich diese Szene im Spielwarenladen.
Warum sollte meine Nichte die Farbe rosa besser finden als andere Farben?
Warum war rosa überhaupt eine Mädchenfarbe?
Mir wurde durch diese Begebenheit klar, wie stark die ungenannten Wünsche und Forderungen einer Gesellschaft sind. Meine Nichte muss nicht nur vor den Wünschen und Erwartungen ihrer Eltern, Großeltern und Freundinnen bestehen. Täglich ist sie von Bildern umgeben, die sich mit ihrer eigenen Geschichte verweben. Sie ist vier Jahre alt und schon längst kein unbeschriebenes Blatt mehr.

2. Entweder oder?

Szenenwechsel: Auch Jess, die Hauptperson in Leslie Feinbergs Roman ‚Stone Butch Blues‘, kennt das Gefühl, in ein vorgeschriebenes Muster gepresst zu werden:
„Ich wollte nicht anders sein. Ich sehnte mich danach, so zu sein, wie die Erwachsenen mich haben wollten, damit sie mich liebten. Ich befolgte ihre Regeln und gab mir alle Mühe, ihnen zu gefallen. Aber etwas an mir brachte sie dazu, die Augenbrauen hochzuziehen und die Stirn zu runzeln. Niemand hat sich je dazu herabgelassen, dem, was mit mir los war, einen Namen zu geben. Deshalb hatte ich auch solche Angst, dass es etwas wirklich Schlimmes war. Erst später erkannte ich die Melodie an dem ständigen Refrain 'Ist das ein Junge oder ein Mädchen?'“

Jess erlebt ihre Kindheit in den USA der 1950er-Jahre. Sie hat keinen Namen für das, was - nach Urteil der Erwachsenen - mit ihr los ist. Das macht ihr Angst. Später erkennt sie, was hinter der Frage „Junge oder Mädchen“ steht - die Melodie, wie sie sagt.

Für mich ist das entscheidend: der Fokus verschiebt sich. Jess sucht nicht in sich nach der Ursache für die Frage „Was bist du?“, sondern in den Erwartungen der Menschen, die ihr diese Frage stellen.

Erwartungen sind geprägt von Annahmen, wie etwas zu sein hat, und von Gewohnheiten, wie etwas bisher meist oder vermeintlich war. Die Erwartung, dass Jess eindeutig entweder Junge oder Mädchen sein soll, wird nicht erfüllt.

Die Erwartungsmelodie jedoch fordert mit stampfendem Refrain: Junge? Mädchen? Junge. Mädchen. Junge! Mädchen!“

Wie viele Stimmen haben darin keinen Platz mehr! Auch meine nicht. Das Blatt ist beschrieben.

Voller Vorzeichen und Noten findet meine Lebensmelodie darin nicht statt.

Auch von Jess wird erwartet, dass sie sich einfügt. Jess' Stimme wird zum Schweigen gebracht. Sie erlebt schwere Krisen. Tagsüber muss sie ihre Identität verstecken, um ihren Job nicht zu verlieren. Sie hat kaum Geld. Sie hat Hunger. Nachts gibt es wenige Orte, an die sie gehen kann, doch das Risiko in die Hände der Polizei zu geraten, ist allgegenwärtig. Jess' Leben ist dadurch mehrmals in Gefahr. Sich jemandem anzuvertrauen ist beängstigend und Schwerstarbeit. Nur langsam entsteht ein Kontakt zwischen Jess und ihrer Nachbarin, Ruth. Ruth ist eine ältere Transfrau, und sie hört Jess zu. Sie hört Jess' eigene Stimme.

3. Zur Liebe befreit

Ruth ist es, der Jess aufgeregt davon erzählt, wie sie in eine Menschenmenge auf der Christopher Street geraten ist. Es sind vor allem schwarze und lateinamerikanische Transfrauen, die dort demonstrieren. Auch schwule Männer und Lesben, einige Transmänner, insgesamt viele Sexarbeiter*innen. Leute, von denen die Cops und der größere Teil der Gesellschaft überzeugt sind, dass sie weniger wert sind als der Dreck unter ihren Uniformstiefeln. Sie haben das Unmögliche getan: sie haben sich gegen staatlich abgesegnete Gewalt gewehrt. Jess traut sich, am Megafon zu sprechen. Ihre Erfahrungen zählen hier. Eine Frau neben ihr sagt: „Gut gemacht, Schwester“, jemand anderes ruft: „Danke, Bruder!“

Bruder. Schwester. Du bist Familie. Du gehörst zu mir. Fremde sagen das einander auf der Straße.

Jess' leibliche Familie will, dass sie sich einfügt. Die Familie, die sie auf der Christopher Street trifft, will, dass sie sich zeigt. Dass sie ihre eigene Geschichte erzählt. Sie ist anerkannt.

Jess fühlt sich gestärkt und befreit. Sie riskiert etwas. Und Jess' Stimme erfährt Resonanz.

Die Menschen um sie herum sagen zu ihr: „Wir stehen hinter dir. Wir sind bei dir. Hab keine Angst!“

4. Hineingetauft

Szenenwechsel: Markus ist nervös. Trotz Dunkelheit bewegt er sich schnell. Er will nicht erwischt werden. Es ist Sperrstunde und die römischen Soldaten kennen keine Gnade. Er ist mutig und ängstlich zugleich. Seine Atmung ist so hektisch wie sein Schritt. Er möchte endlich andere kennenlernen, die wie er sind. Er hat Sehnsucht nach Gemeinschaft. Sehnsucht, an einem Ort Heimat zu finden. Etwas wert zu sein.

Keine Lebensgeschichte zu haben, die andere von ihm schreiben. Markus will über seine Geschichte selbst bestimmen.

Heute hatte er sich endlich getraut, zu einer dieser Versammlungen von Jesus-Anhänger*innen zu gehen. Sie nennen sich untereinander Brüder und Schwestern. Sie verstehen sich als eins in Christus.

Vieles hatte Markus von Jesus von Nazareth, dem Christus gehört. Markus wollte mehr von diesem Gott hören, der die Menschen unverbrüchlich liebte.

Eine Liebe, die Kraft hatte zu heilen. Die aus der Gefangenschaft befreite. Jetzt stand er vor der Haustürschwelle. Er klopfte. Es öffnete sich ein Spalt. Licht drang durch die Tür. Markus hörte, wie eine Stimme einen Text vorlas: „Denn alle, die ihr in den Messias hineingetauft seid, habt den Messias angezogen wie ein Kleid. Da ist nicht jüdisch noch griechisch, nicht verklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus.“

Und der Friede Gottes der höher ist, als alle Vernunft

bewahre und behüte unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrerin Julia Marburger, Jules Flechtner)

Taizélied: De Noche

„Ich habe dich wunderbar gemacht“

„Ich habe dich wunderbar gemacht“, so sprichst du zu mir auf fünf Sternen an meinem Fenster. Und doch gabst du mir einen Körper, der seit meiner Geburt falsche Erwartungen weckt. Am Ende bleibe ich diejenige, die nur noch mit Stern spricht, sprechen kann, sich selbst manchmal nicht anders erklären, nicht einmal selbst verstehen kann und genau daran verzweifelt.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber im Krankenhaus wurde einer zur Welt gebracht, der ich nicht sein will, sein Name wurde auf die Geburtsurkunde geschrieben und später auf den Ausweis, auf das Schul- und auf das Arbeitszeugnis, auf den Briefkasten und das Klingelschild, auf die Tasse und die Gabel, in den Kalender und an die Tür; gedruckt, gemalt, geschnitten und graviert auf Papier, auf Plastik, in Holz, in Stein, in Metall, in die Köpfe.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber schon in den Armen der Hebamme werde ich taxiert und kategorisiert; später dann so lange aus Umkleiden, Toiletten und Duschen geschleift bis ich endlich halbwegs definiert bin. Werde verlacht und ausgeschlossen, bis ich es über mich ergehen lasse.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber die Augen deiner Schöpfung deformieren mich. In einer Zeit lange vor schamlosen Fragen und schiefen Blicken hast du mich gesegnet. Du hast mich in deine Gemeinschaft gerufen, lange bevor Andere ihr etwas Abstoßendes verleihen konnten. Ich bin getauft – nicht auf all meine verwirrenden Namen mit all den Sternen, sondern auf deine.

(Maria Schneider)

Tauferinnerung bzw. Einzelsegnung

Wir laden Euch ein, gleich vorzukommen.

Hier, nach vorne, zum Taufbecken, zur Tauferinnerung.

Euch an Gottes Versprechen in der Taufe zu erinnern.

Wer möchte, kann sich dabei symbolisch durch eine Berührung mit Wasser an der Stirn an die Taufe erinnern lassen.

Alternativ könnt ihr, egal ob und falls ja welcher Religion ihr angehört, einen Segen empfangen, dazu bekommt ihr eine Hand über Kopf oder Schulter gehalten oder darauf gelegt, wenn ihr wollt.

Sagt uns gern euren Namen, wenn ihr dabei mit Namen angesprochen werden wollt. Sitzenbleiben und der Musik zuhören geht natürlich auch.

a) Station Tauferinnerung

Die Gottesdienstteilnehmenden bekommen ein Wasserkreuz auf die Hand oder die Stirn.

Dazu die Worte: Gott spricht dir zu: „Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst zu mir.“

b) Station Einzelsegnung

Die Gottesdienstteilnehmenden bekommen ein Segen auf Schulter oder Kopf. Dazu die

Worte: „Fürchte dich nicht! Die Ewige bewegt sich mit dir und segnet dich!“

EG+ 96 Ich sing dir mein Lied.

Fürbittengebet

Wir halten Fürbitte.

Nach jeder Fürbitte laden wir dazu ein, in den Ruf „Gott, erhöre uns“ einzustimmen

Gott wir stehen vor dir.

Höre uns!

Wir bitten dich für alle Menschen, die um ihren Namen kämpfen müssen.

Die auf der Suche nach ihrem echten Namen sind.

Gott wir bitten dich:

Gott, erhöre uns.

Gott wir fürchten uns von den Gewalttätigen in dieser Welt.

Wir bitten dich für Menschen, die auch heute von Gewalt bedroht sind und darunter leiden.

Gott wir bitten dich:

Gott, erhöre uns.

Gott wir bitten dich für die Menschen, die gestorben sind.

Und für die, um die wir trauern.

Die uns bewegt und inspiriert haben,
mit ihrer Liebe und ihrem Mut zum Leben.

Gott wir bitten dich:

Gott, erhöre uns.

Hinführung und Vaterunser

Unsere Beziehungen mit Gott sind vielfältig.

Gott kann Elter(n), Bruder, Schwester, Geschwistx, Freund*in,
Gegenüber im Streit, Leerstelle... sein.

Wir müssen und können Gott gar nicht immer gleich anreden.
Nutzt für das nachfolgende Gebet eine Ansprache,
die für euch richtig ist – im Lauten oder im Stillen.

Vater / Mutter / ..x.x. unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied zum Abschluss

Abkündigungen

Segen

Musik zum Ausklang

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.